



Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Evaluation der Lehre

Sommersemester 2012

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich
Erziehungswissenschaft und Psychologie

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam
André Nowakowski, Anja Sellin und Bettina Hannover
Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung

Inhaltsverzeichnis

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität	4
2. Fragebogen	5
2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp	5
2.2. Fragebogen der Lehrenden	6
3. Durchführung der Evaluation	6
3.1. Ankündigung	6
3.2. Veränderung.....	7
3.3. Evaluationsablauf	7
3.4. Ergebnisauswertung	7
3.5. Probleme.....	8
4. Ergebnisse.....	8
4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen	8
4.2. Rücklauf.....	9
4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden	9
4.4. Förderziele der Lehrenden	13
4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden.....	15
4.6. Prozessfragen	16
4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen	18
5. Anmerkungen zur Evaluation	20
6. Vergleich der Ergebnisse (Sommersemester 2012 und Sommersemester 2011)	23
7. Ausblick	24
8. Literatur.....	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene	10
Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)	12
Abbildung 3: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang)	13
Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)	14
Abbildung 5: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)	15
Abbildung 6: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele	16
Abbildung 7: Lehrgestaltung durch Dozierende	17
Abbildung 8: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung	18
Abbildung 9: Tempo der Lehrveranstaltung	18
Abbildung 10: Stoffumfang der Lehrveranstaltung	18
Abbildung 11: Vergleich Sommersemester 2012 und Sommersemester 2011	24

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform	9
Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)	19
Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Lehramt)	19
Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)	19
Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden	20
Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden	21

1. Stand des Evaluationsverfahrens an der Freien Universität

Die Europäische Kommission (2008, S. 7) schreibt in ihren "Gemeinsame[n] Grundsätze[n] für die Qualitätssicherung in der Hochschul- und Berufsbildung im Kontext des Europäischen Qualifikationsrahmens": "Qualitätssicherung sollte die Dimensionen Kontext, Input, Prozess und Output umfassen und den Schwerpunkt auf Output und Lernergebnisse legen".

Damit einhergehend hat sich die Freie Universität Berlin, und insbesondere der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, zu einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet. Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlicher Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle *Qualifikationen*. Zudem sei der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen“ (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin). In den Qualitätsleitfäden wird „die Qualifizierung für berufliche, einschließlich wissenschaftliche Tätigkeiten“, sowie die „Förderung des eigenständigen Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden“ in einer *kompetenzorientierten Hochschullehre* als Ziel formuliert (Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre der Freien Universität Berlin, 2010).

Durch die Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Lebenslanges Lernen (DQR) wird dieser Fokus noch verstärkt. Ziel ist es, Gleichwertigkeiten und Unterschiede von Qualifikationen transparenter zu machen sowie ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen vorzulegen. Dabei berücksichtigt der DQR hinsichtlich der Fach- und Personalkompetenzen acht Niveaustufen, welche zur Erlangung einer Qualifikation erforderlich sind. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (EQR) soll er die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen und zur angemessenen Bewertung und Vergleichbarkeit deutscher Qualifikationen in Europa beitragen (Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen, 2010).

Diese Anforderungen einer kompetenzorientierten Qualitätssicherung nimmt der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie offensiv und innovativ wahr. Seit 2004 wird die wissenschaftliche Evaluation mittels des „Berliner Evaluationsinstruments für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen“ (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008) am Fachbereich koordiniert, wodurch eine Kompetenz- und Ergebnisorientierung in der Hochschullehre implementiert wird.

In diesem Semester hat das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam zwei Lehrbereiche bei der Lehrevaluation begleitet:

- 1) Der im Wintersemester 2010/11 neu eingeführte Masterstudiengang Zukunftsforschung wurde zum vierten Mal mit dem BEvaKomp durch das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam evaluiert.

- 2) Insgesamt 149 Lehrveranstaltungen am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt.

Darüber hinaus bringt sich die Freie Universität Berlin bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" (2008) mit dem BEvaKomp ein. In dem OECD- Projekt geht es um Best-Practice-Beispiele, die das Ziel verfolgen, die Hochschullehre nachhaltig zu verbessern.

2. Fragebogen

2.1. Studentische Befragung: BEvaKomp

Zur Lehrevaluation wird das BEvaKomp verwendet, im Folgenden werden die enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt (in Klammern wird jeweils die Reliabilität aus der aktuellen Befragung angegeben):

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, ihre Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs $\alpha = .828$)
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen, zu organisieren und durchzuführen. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .924$)
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .809$)
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Referate, Vorträge und Präsentationen zu gestalten. (3 Items, Cronbachs $\alpha = .938$)
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .932$)
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten sowie Spannungen und Konflikte so zu lösen, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der Anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs $\alpha = .942$)
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes (bspw. Veterinärmediziner/-innen, Lehrer/-innen). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .728$)
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items, Cronbachs $\alpha = .898$)

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene (Output). Hier nutzen wir das BEvaKomp. Zusätzlich haben wir weitere Fragen zur

- *Lehrgestaltung durch Dozierende* (Prozess- und Inputebene): Lehrmaterialien, Vorbereitung, Gliederung, Schwierigkeit, Tempo, Stoffumfang (6 Items Cronbachs $\alpha = .848$)
- *Beurteilung der Lehrveranstaltung*: Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge (drei offene Fragen)
- Zusätzlich haben die Studierenden die Möglichkeit pro Semester eine Lehrveranstaltung für den „Preis der guten Lehre“ vorzuschlagen

2.2. Fragebogen der Lehrenden

- 1) **Angabe der Förderziele**: Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2) **Freie Antworten**: Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen. Zusätzlich wurden die Lehrenden gefragt, ob sie in den vergangenen Semestern inadäquate Äußerungen seitens der Studierenden erhalten haben.

3. Durchführung der Evaluation

3.1. Ankündigung

Die Lehrenden erhielten eine Woche vor Evaluationsbeginn eine Email, in der detaillierte Informationen enthalten waren. Die Lehrenden wurden insbesondere gebeten, ihre Studierenden auf die Evaluation aufmerksam zu machen. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wird als zentraler Transportweg betrachtet – in Abhängigkeit der Lehrperson variiert die studentische Teilnahmequote stark.

Die Studierenden wurden, soweit möglich, zusätzlich durch das Lehrevaluationsteam eingeladen. Die Einladung geschah auf zwei Wegen, abhängig davon, ob es sich um eine Lehrveranstaltung handelt, die im Campus Management gemeldet war:

- 1) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die im Campus Management gemeldet waren, erhielten für jede ihrer Lehrveranstaltungen, die in diesem Semester evaluiert wurden, einen Token. Dieser wurde an den ZEDAT-Emailaccount der Studierenden geschickt. Ein Token ist ein individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt.

- 2) Studierende, die Lehrveranstaltungen besuchten, die nicht im Campus Management gemeldet waren, erhielten ihren Token vom jeweiligen Lehrenden der Lehrveranstaltung. Die Dozierenden haben in diesem Falle zu Beginn der Evaluation im Anhang ihrer Email (siehe oben) eine Reihe von Token erhalten.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden sowie der Lehrveranstaltungsdaten für das Sommersemester 2012 haben Frau Kiel und Frau Gips das Lehrevaleuationsteam maßgeblich unterstützt. Ihnen gilt ein besonderer Dank.

3.2. Veränderung

Auch in diesem Semester wurden nicht mehr alle Lehrveranstaltungen eines Dozierenden evaluiert, sondern im Regelfall pro Dozent/-in nur eine Lehrveranstaltung. Ziel des Fachbereichs war es, den Rücklauf zu erhöhen und somit aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten. Neu war in diesem Semester, dass die zu evaluierenden Lehrveranstaltungen per Zufall und nicht durch die Dozierenden selbst ausgewählt wurden. Eine Ausnahme bildeten dabei Vorlesungen. Diese wurden bei der Auswahl bevorzugt berücksichtigt.

Das Antwortformat des Evaluationsfragebogens wurde in diesem Semester von einem 10-stufigen auf ein 5-stufiges herabgesetzt und auf einen Schieberegler bei der Beantwortung verzichtet. Beides wurde in den vergangenen Semestern mehrfach von Studierenden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit und leichteren Beantwortung gewünscht.

Weiterhin wurden der Prozessskala vier zusätzliche Items zugeordnet, bei denen u.a. das Tempo und der Stoffumfang der Lehrveranstaltung evaluiert werden sollte.

3.3. Evaluationsablauf

Die Online basierte Befragung war zweieinhalb Wochen geöffnet: vom 18. Juni bis 5. Juli 2012. Für den Masterstudiengang Zukunftsforschung wurden individuelle Zeiträume vereinbart. Da die Evaluation hier zum Teil noch nicht abgeschlossen ist, sind in diesem Bericht keine Ergebnisse des Masterstudiengangs Zukunftsforschung enthalten.

3.4. Ergebnisauswertung

Mit Abschluss der Evaluation wurden die Ergebnisse automatisch ausgewertet. Alle Lehrenden erhielten ein Dokument mit den studentischen Einschätzungen, inklusive der Mittelwerte für die Kompetenzbereiche und detaillierte quantitative sowie qualitative Ergebnisse. Sofern die Dozierenden sich ebenfalls an der Befragung beteiligt haben, erhielten sie in diesem Dokument eine Gegenüberstellung mit ihren eigenen Angaben und den Einschätzungen der Studierenden. Die Lehrenden wurden gebeten, die Ergebnisse ihren Studierenden zugänglich zu machen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden zudem für den vorliegenden Gesamtbericht auf Fachbereichsebene sowie zur Identifikation besonders gut bewerteter Lehrveranstaltungen genutzt. Die Ergebnisse im vorliegenden Bericht werden dem Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zugesandt, und ins Internet gestellt, damit sie allen interessierten Personen zugänglich sind.

3.5. Probleme

Ein Problem, das die Evaluationssoftware „Unizensus“ birgt, ist das zeitintensive Versenden der Evaluationseinladungen. Dies ergibt sich daraus, dass die Software keinen zeitgesteuerten Versand ermöglicht und daher sämtliche Einladungen an die Lehrenden und Studierenden am Morgen des Evaluationsbeginns manuell verschickt werden mussten.

Ein weiteres Problem stellte ein Ausfall des Unizensus-Servers am Sonntag vor dem eigentlich geplanten Evaluationsende (1. Juli 2012) dar. Wir erhielten an diesem Tag mehrere Emails von Studierenden, die sich online nicht zur Evaluation einloggen konnten. Aus diesem Grund wurde der Evaluationszeitraum nachträglich bis zum 5. Juli verlängert. Möglicherweise hing dieser Server-Ausfall mit einem Unizensus-Update zusammen, das trotz geäußerter Bedenken unsererseits während der laufenden Evaluation durchgeführt wurde.

Ebenfalls als problematisch erwies sich in diesem Semester im Rahmen der Unizensus-Auswertung die Gegenüberstellung der Dozierendenangaben und der Studierendeneinschätzungen. Hierbei war die Darstellung aus technischen Gründen stark verkleinert und somit nur schwer lesbar.

4. Ergebnisse

4.1. Vorbemerkung zu den Auswertungen

Bei den Ergebnissen zu den fünf Bereichen Präsentations-, Kommunikations-, Kooperations-, Fachspezifische Praxis- und Diversity Kompetenz ist zu beachten, dass die betreffenden Fragen nur dann zu beantworten waren, wenn eine zuvor geschaltete Filterfrage positiv beantwortet wurde. Dadurch erklären sich die geringeren Teilnahmezahlen in diesen Bereichen. Die Filterfragen sind eine Maßnahme, um den Fragebogen an die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen anzupassen und somit die Relevanz der einzelnen Fragen zu gewährleisten. Zudem wird hiermit sichergestellt, dass die Studierenden keinen unnötigen Zeitaufwand für die Lehrevaluation aufbringen müssen.

4.2. Rücklauf

Von 149 angemeldeten Veranstaltungen wurden 140 bzw. 94,0%, aller Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie von Studierenden evaluiert. Innerhalb der evaluierten Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 9,2 Studierende pro Veranstaltung an der Befragung teil. Im Bezug auf den Veranstaltungstyp war die absolute Beteiligung an der Evaluation in Vorlesungen am höchsten. Diese lag bei durchschnittlich 24,6 Studierenden pro Vorlesung (Tabelle 1). In der Lehrendenbefragung wurden 87 Veranstaltungen (58,4% aller Veranstaltungen) evaluiert.

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform

<i>Veranstaltungstyp</i>	<i>Angemeldete LV*</i>	<i>Anzahl evaluierte LV** (in %)</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen</i>	<i>Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro LV (gemittelt)***</i>
Vorlesung	20	17 (85%)	419	24,6
Seminar (Seminar, Hauptseminar, Oberseminar, Proseminar)	106	102 (96,2%)	745	7,3
Kolloquium	3	2 (66,7%)	10	5
Übung (Übung, Praktikum, Projekte, Praktische Lehre, Praktische Übung, Empirisches Praktikum, Tutorium)	20	19 (95%)	111	5,8
GESAMT	149	140 (94,0%)	1285	9,2

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

* hier werden alle Lehrveranstaltungen gezählt, die zufällig aus den am 07.07.2012 vom Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie zurückgemeldeten Lehrveranstaltungen ausgewählt wurden

** mind. 1 Bewertung liegt vor. In Klammern der Anteil an allen angemeldeten Lehrveranstaltungen.

*** Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen
(Beispiel: Vorlesung 419/17=24,6)

4.3. Kompetenzzuwachs der Studierenden

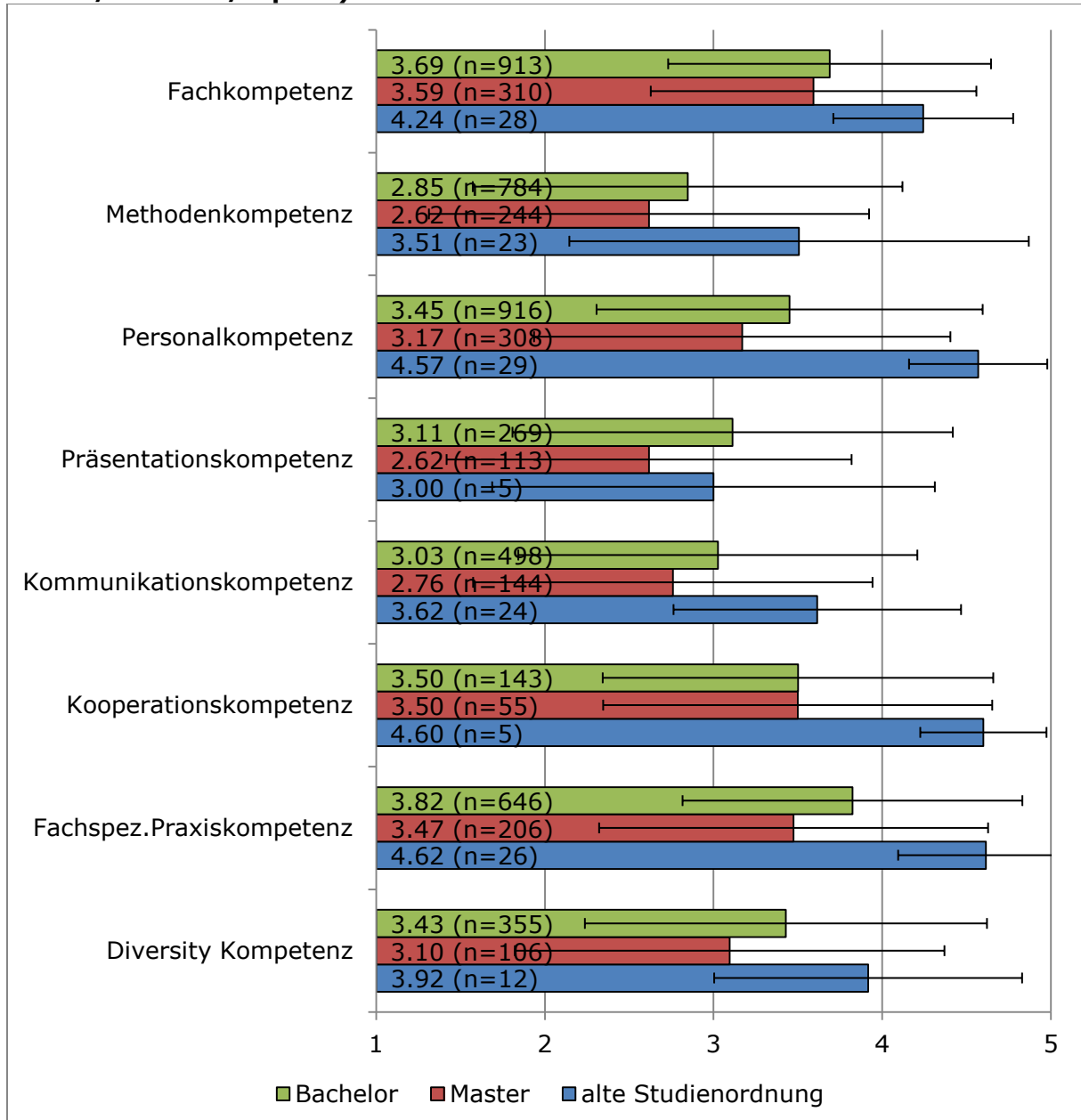
Zunächst werden die Kompetenzzuwächse der Studierenden aufgeschlüsselt nach Studienabschluss, Lehrveranstaltungstyp und Studiengang abgebildet.

Zwischen den Studienabschlüssen Bachelor, Master und den Studienabschlüssen der alten Studienordnung (Diplom, Magister) bestehen große Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (Abbildung 1). Abgesehen von der Präsentationskompetenz, stellen die Studierenden der alten Studienordnung in allen Kompetenzbereichen größere Kompetenzzuwächse fest. Besonders auffallend sind die Unterschiede im Bereich der Personalkompetenz (alte Studienordnung M=4,57 SD=0,41; Master M=3,17 SD=1,23; Bachelor M=3,45 SD=1,14) und der Kooperationskompetenz (alte Studienordnung M=4,60 SD=0,37; Master M=3,50 SD=1,15; Bachelor M=3,50 SD=1,15). Zu beachten ist, dass

die Studierenden der alten Studiengänge sich ausschließlich auf das Diplomstudium der Psychologie verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

Auch im Vergleich von Bachelor und Master sind Unterschiede festzustellen. In Ausnahme der Kooperationskompetenz, bei der sich die Mittelwerte nicht unterscheiden, sehen die Studierenden der Bachelorstudiengänge in allen Bereichen höhere Kompetenzzuwächse als die der Masterstudiengänge.

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Abschluss: Master/Bachelor/Diplom) auf Fachbereichsebene



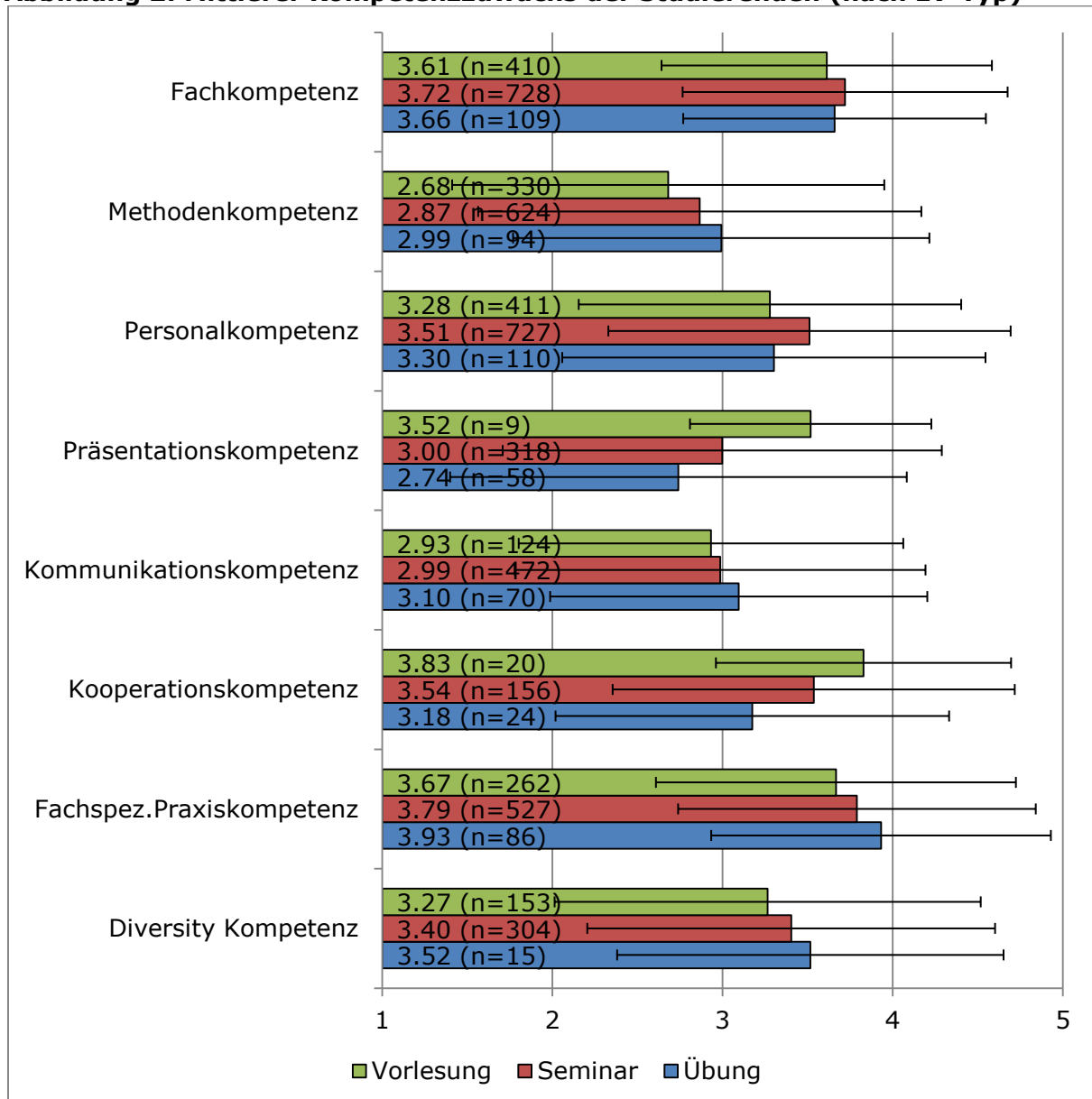
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden im Folgenden alle Lehrveranstaltungen in die Kategorien Vorlesung, Seminar und Übung aufgeteilt (die genaue Kategorisierung ist Tabelle 1 zu entnehmen). Zu beachten ist, dass die Kategorie Kolloquium im Weiteren keine Berücksichtigung mehr findet, da die Bewertungen in diesem Lehrveranstaltungstyp für dieses Semester zu gering waren.

Es zeigt sich, dass einige Studierende auch in Vorlesungen Kompetenzzuwächse in der Kommunikations-, Kooperations- sowie Präsentationskompetenz berichten. Für diese Lehrveranstaltungsart wird das eher nicht erwartet, da sie maßgeblich von Lehrendenvorträgen geprägt ist. Hier zeigen sich die Vorteile einer Filterfrage: aufgrund des Lehrveranstaltungstyps können keine Kompetenzbereiche a priori zugeordnet werden; die Studierenden entscheiden am besten selbst, welche Kompetenzbereiche für sie relevant sind.

Weiterhin zeigt sich, dass in allen Lehrveranstaltungsarten die Studierenden vor allem in der Fachkompetenz sowie der Fachspezifischen Praxiskompetenz die größten Kompetenzzuwächse berichten. Da das primäre Ziel der Hochschullehre sicher die Förderung von fachlichem Wissen und deren Anwendung ist, sprechen die Ergebnisse für die Zielerreichung. Zudem berichten die Studierenden nicht nur, ihre Kenntnisse erweitert zu haben, sondern trauen sich nun auch zu, diese in ihrem späteren Berufsfeld anwenden zu können.

Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach LV-Typ)

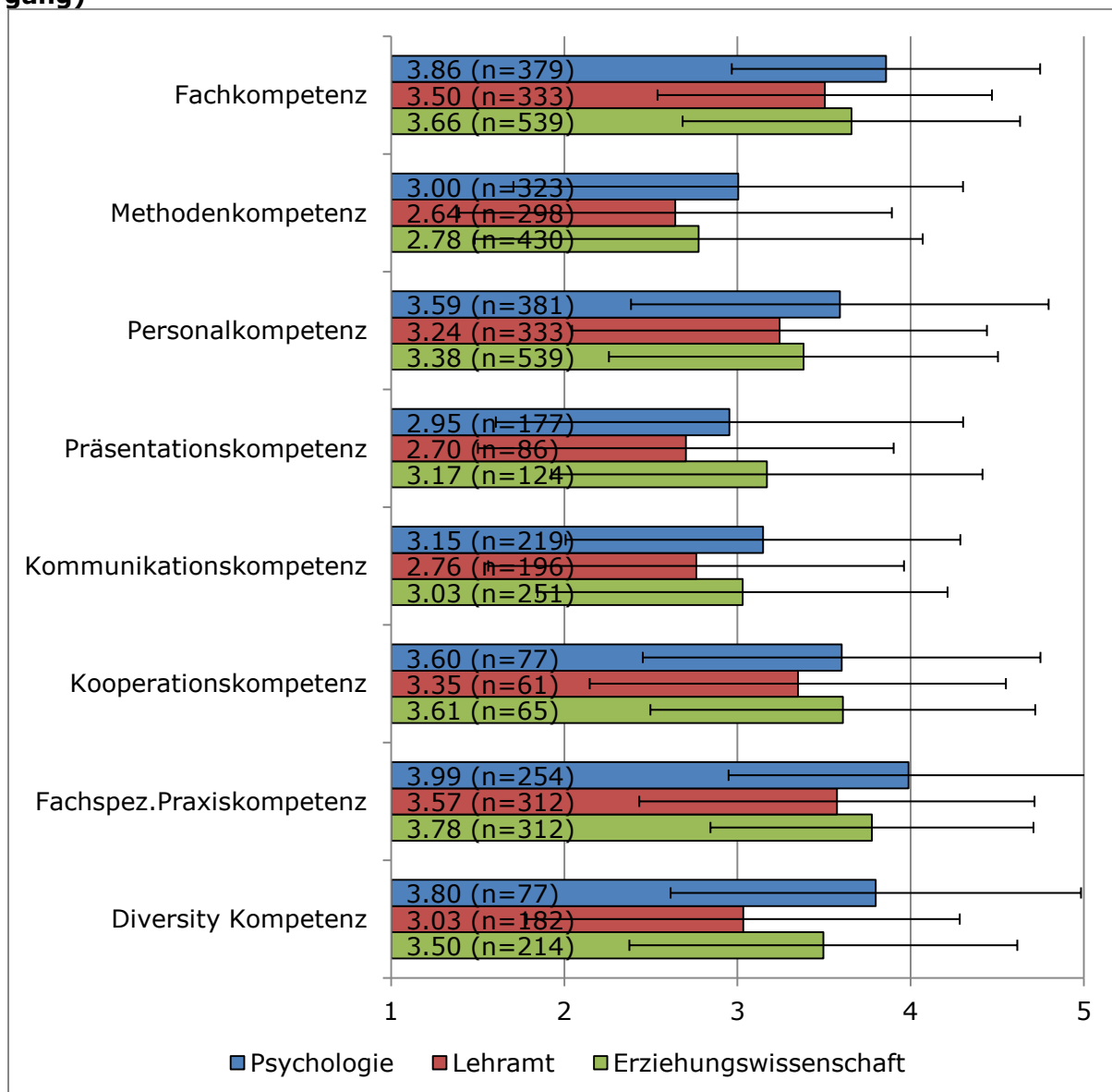


Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

Der Vergleich der berichteten Kompetenzzuwächse auf Ebene der unterschiedlichen Studiengänge zeigt, dass Studierende der Psychologie in den meisten Kompetenzen ihre Zuwächse größer einschätzen als Studierende der Erziehungswissenschaft oder Lehramtsstudierende. Ausnahmen bilden hierbei lediglich die Präsentations- und Kooperationskompetenz. Hingegen erleben die Lehramtsstudenten ihre Kompetenzzuwächse generell als am geringsten.

Unabhängig vom Studiengang waren die größten Kompetenzzuwächse abermals bzgl. der Fachkompetenz und der Fachspezifischen Praxiskompetenz zu verzeichnen.

Abbildung 3: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang)



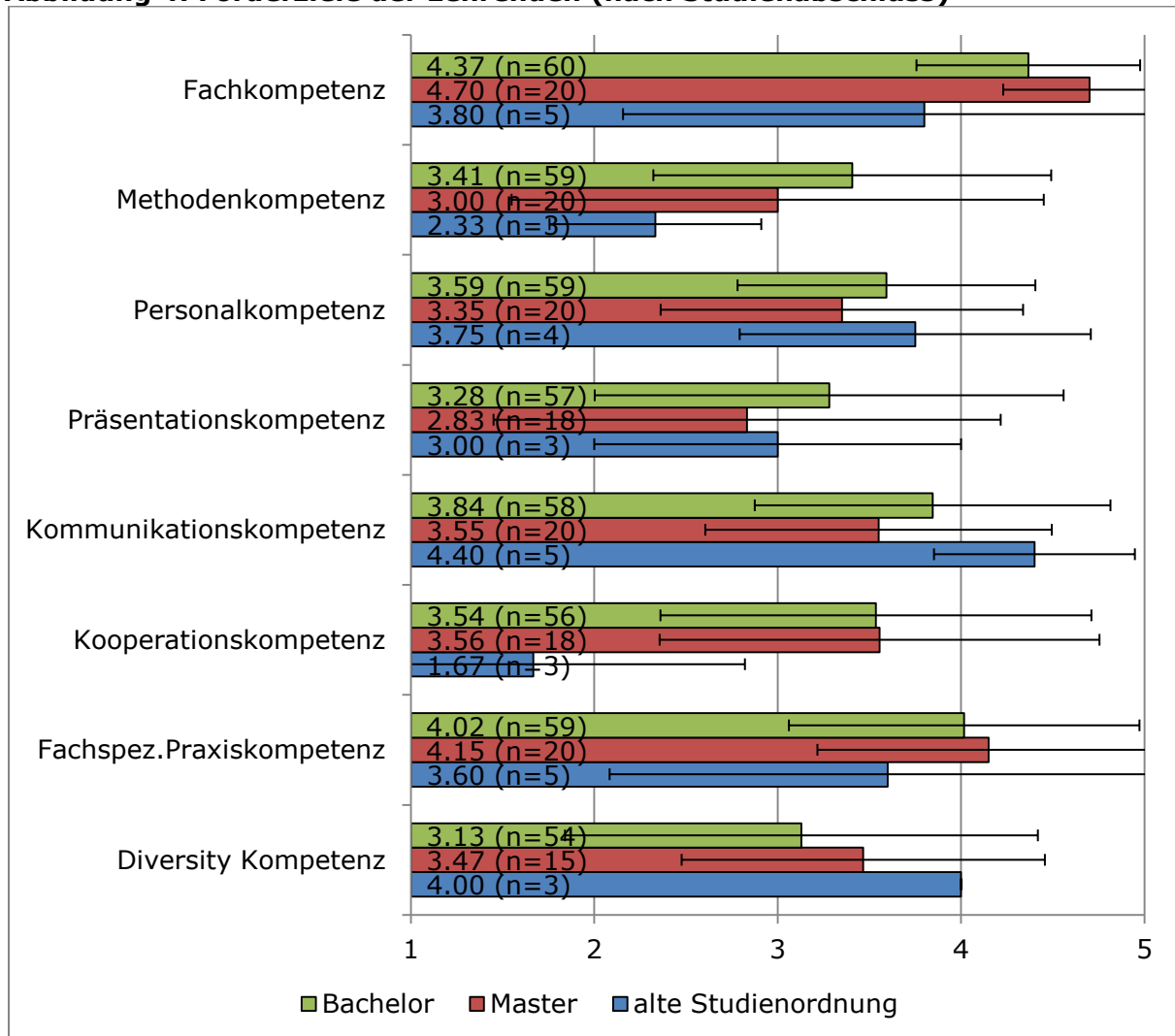
Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.4. Förderziele der Lehrenden

Die Lehrenden wurden danach gefragt, welche Kompetenzen sie bei den Studierenden fördern möchten. Im Folgenden werden die Ergebnisse ebenfalls aufgeschlüsselt nach Studienabschluss und Lehrveranstaltungstyp dargestellt.

Die Lehrenden in den Bachelor- und Masterstudiengängen geben an, die Fachkompetenz am stärksten fördern zu wollen (vgl. Abbildung 4). Die sehr kleinen Fallzahlen im Diplomstudiengang Psychologie deuten darauf hin, dass immer weniger Veranstaltungen in der alten Studienordnung angeboten werden. Eine Interpretation der Ergebnisse erscheint aufgrund der geringen Fallzahl wenig ratsam.

Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)

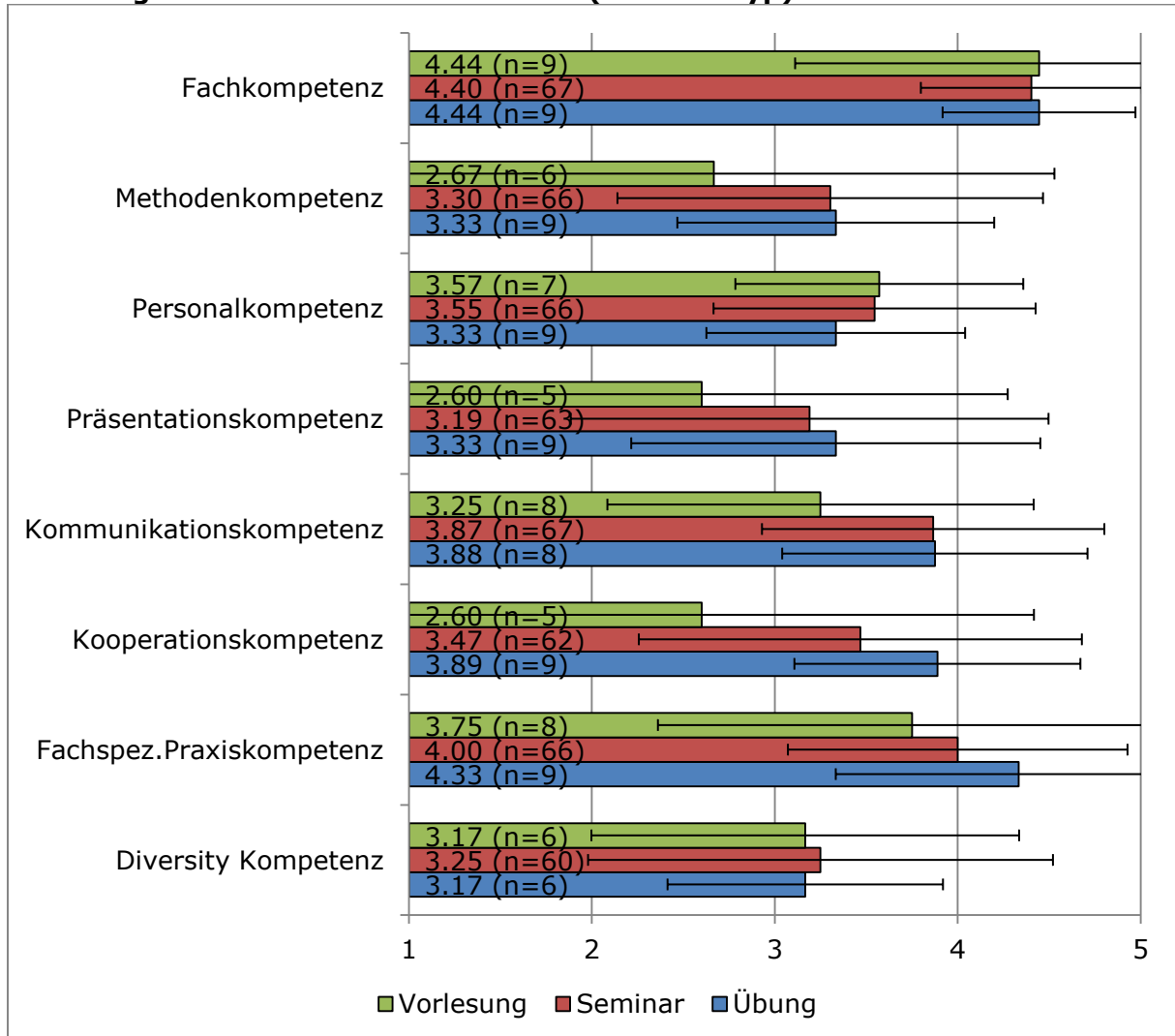


Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

Werden die Lehrveranstaltungsarten betrachtet, so steht die Förderung der Fachkompetenz in allen Lehrveranstaltungsarten im Vordergrund (vgl. Abbildung 5). Darüber hinaus soll über alle Lehrveranstaltungsarten hinweg vor allem die Fachspezifische Praxiskompetenz stark gefördert werden. Vergleicht man dies mit den Studienergebnissen zeigt sich, dass insbesondere die Förderung in der Fachspezifischen Praxiskompetenz auf einem ähnlich hohen Niveau von den Studierenden wahrgenommen wird. Sowohl in Seminaren als auch in Übungen finden darüber hinaus die Präsentations-, Kooperations- und Kommunikationskompetenz besondere Förderung.

Lehrende beabsichtigen in Vorlesungen die Förderung der Methoden-, Präsentations- und Kommunikationskompetenz eher weniger; ein Blick zurück zu den Studierendeneinschätzungen erinnert daran, dass einige Studierende dennoch in diesen Bereichen mittlere Kompetenzzuwächse in Vorlesungen berichten (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 5: Förderziele der Lehrenden (nach LV-Typ)

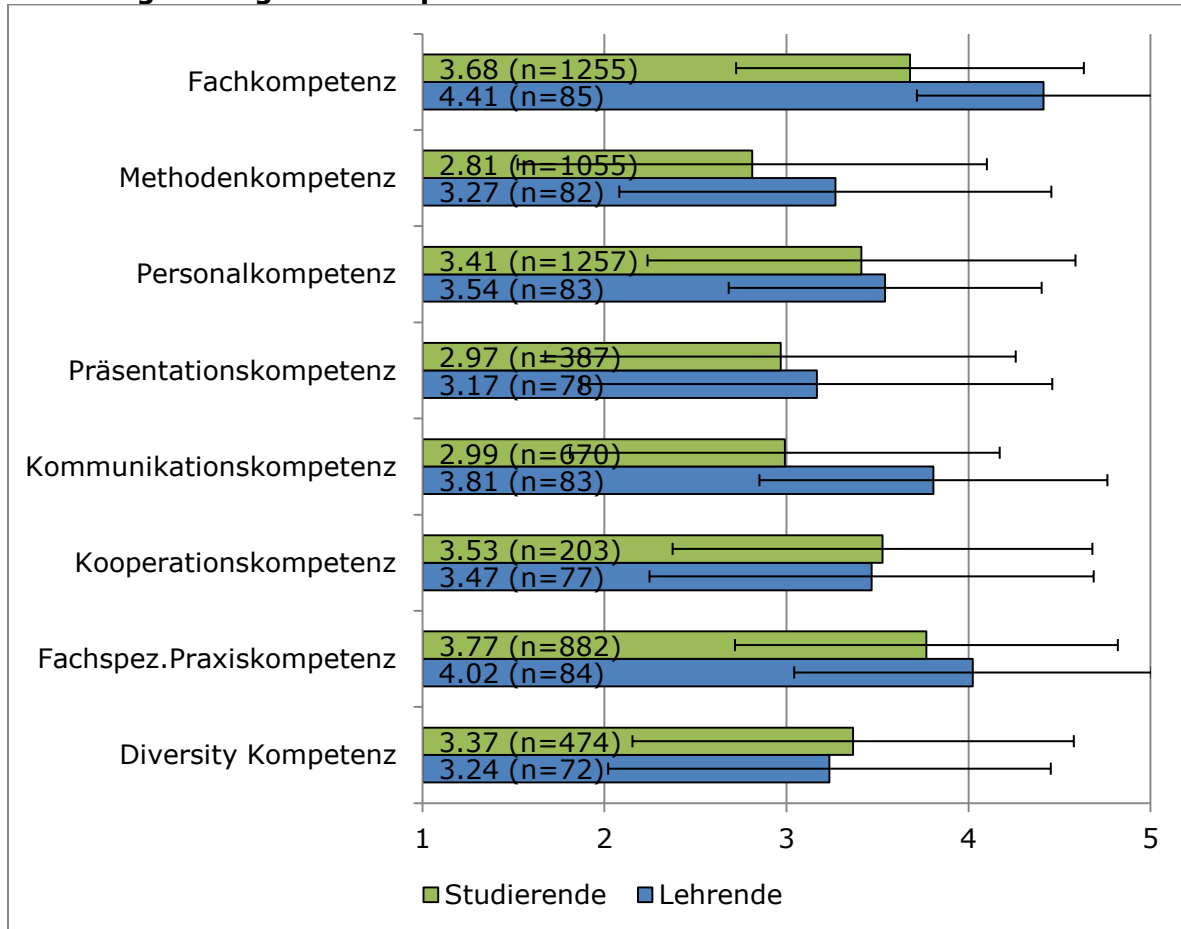


Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.5. Einschätzungen der Studierenden und Lehrenden

In Abbildung 6 werden die Förderziele der Lehrenden mit den Kompetenzzuwächsen der Studierenden in den einzelnen Bereichen gegenübergestellt. In den Kompetenzbereichen Fachkompetenz und Fachspezifische Praxiskompetenz, in denen die Studierenden den größten Kompetenzzuwachs sahen, beabsichtigten auch die Lehrenden die stärkste Förderung. In allen Bereichen, außer bei der Kooperations- und Diversity Kompetenz, möchten die Lehrenden den Kompetenzbereich in einem größeren Maße fördern als die Studierenden Kompetenzzuwächse wahrnehmen (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zur Grafik: Die erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten. Die Skala reicht von 1 (Minimum) bis 5 (Maximum).

4.6. Prozessfragen

In der Lehrevaluation des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie wurden den Studierenden zusätzlich Fragen zur Lehrgestaltung (Prozessfragen) gestellt.

Um anschaulichere Aussagen treffen zu können, wurden die mehrstufigen Antwortskalen (von 1 bis 5) umcodiert: Antworten von 1 bis 2 wurden in die „untere“, 3 in die „mittlere“, sowie 4 bis 5 in die „obere“ Kategorie umcodiert.

Die Frage, ob dem Lehrenden die studentische Teilnahme an der Lehrevaluation wichtig sei, wurde vergleichsweise sehr selten beantwortet. Knapp ein Drittel der Studierenden gab hierzu keine Antwort ab (vgl. Abbildung 7). Es ist zu vermuten, dass das Antwortverhalten dieser Frage dahingehend zu interpretieren ist, dass die Lehrenden sich kaum zur Evaluation äußern und die Studierenden nicht genügend zur Teilnahme motivieren.

Die einzelnen Prozessfragen werden im Folgenden graphisch dargestellt, auch wenn kaum differenzierte Auswertungen möglich sind: Die Ergebnisse sind für alle Prozessvariablen sehr linksschief, d.h. die Studierenden schätzten die Prozessfragen über alle Lehrveranstaltungen sehr ähnlich und sehr gut ein.

Eine Ausnahme stellen die Fragen nach der Schwierigkeit, des Tempos und des Stoffumfangs der Lehrveranstaltung dar (vgl. Abbildung 8, Abbildung 9, Abbildung 10). Bei diesen Fragen wählte die große Mehrheit der Studierenden die mittlere Antwortkategorie „genau richtig“.

Abbildung 7: Lehrgestaltung durch Dozierende

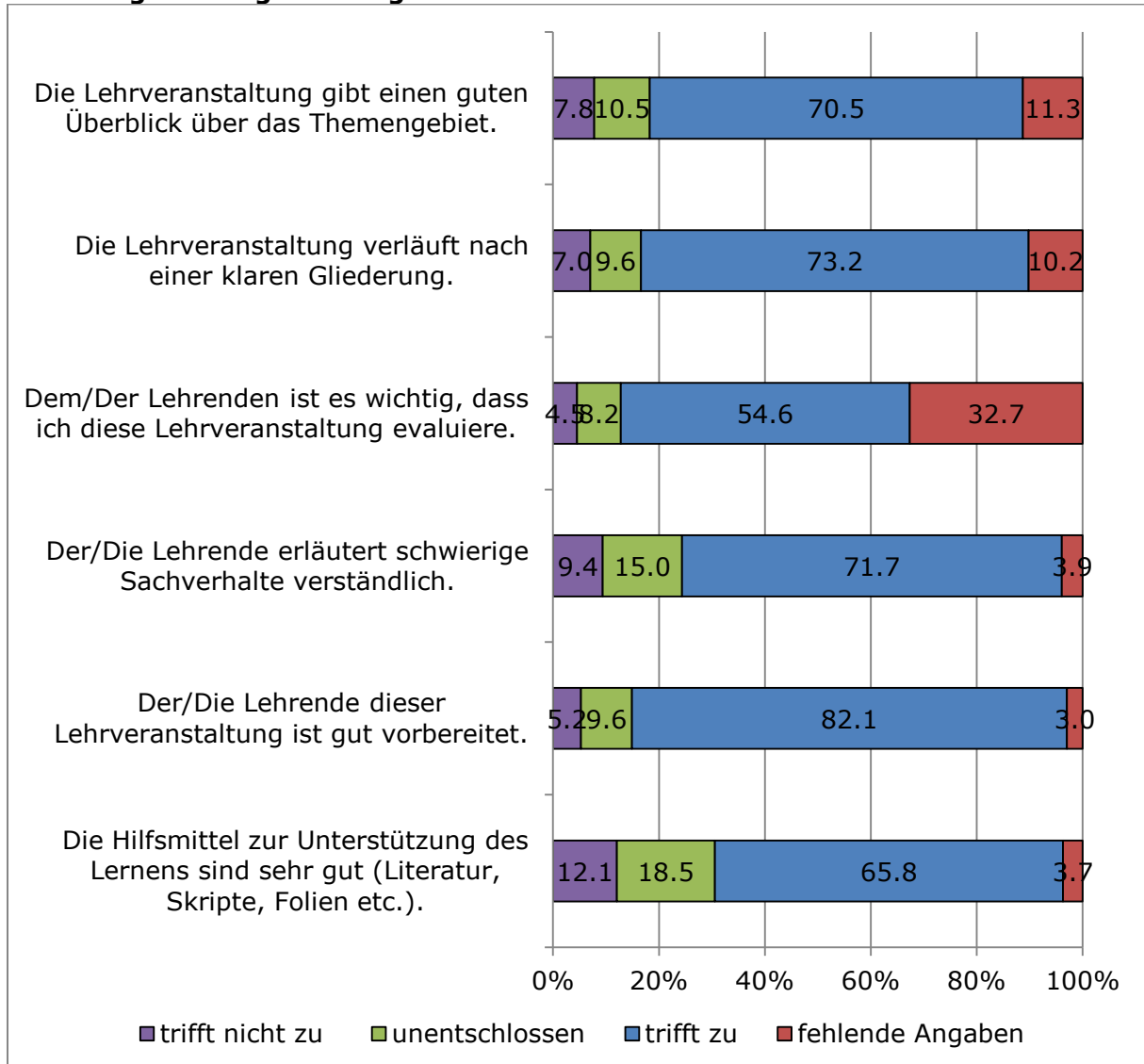


Abbildung 8: Schwierigkeit der Lehrveranstaltung

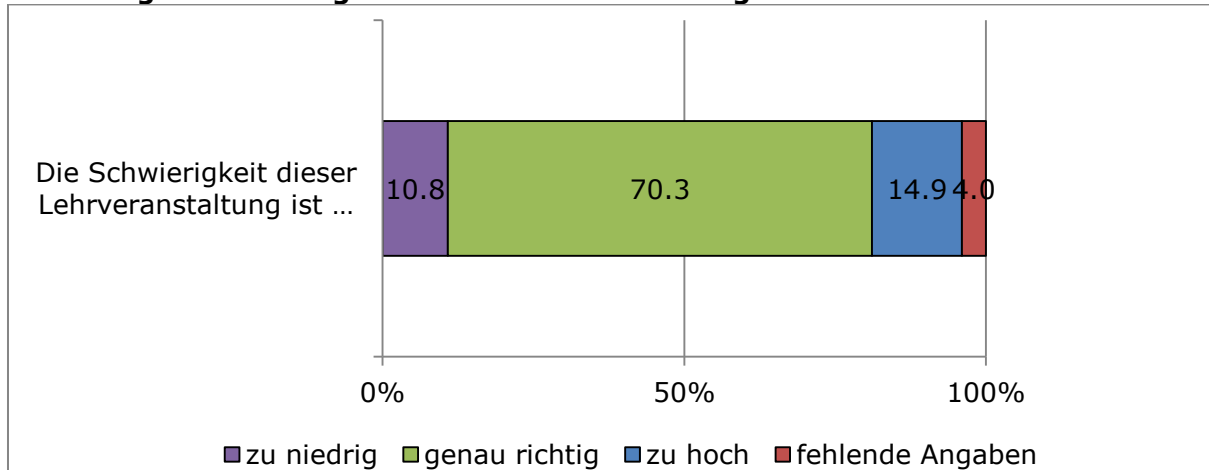


Abbildung 9: Tempo der Lehrveranstaltung

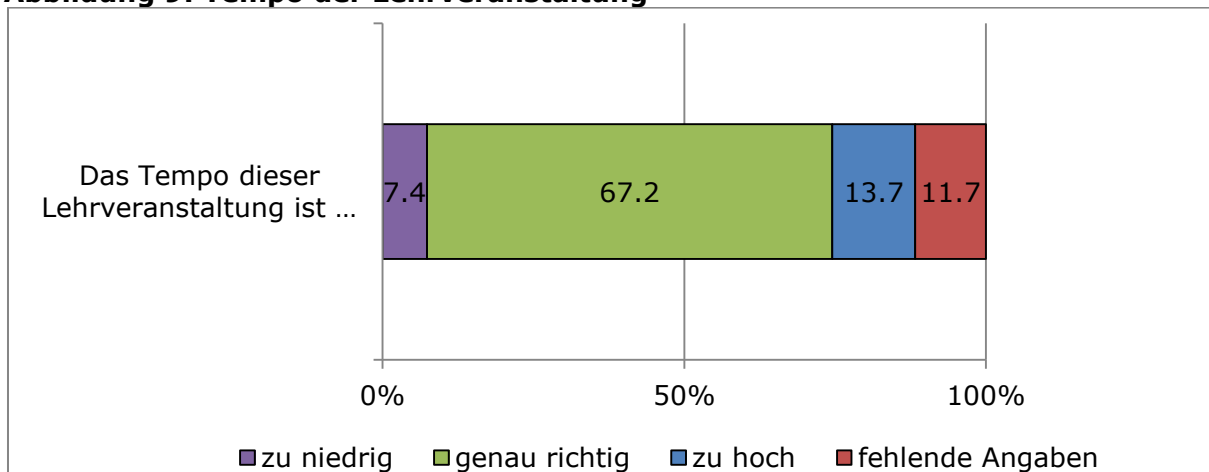
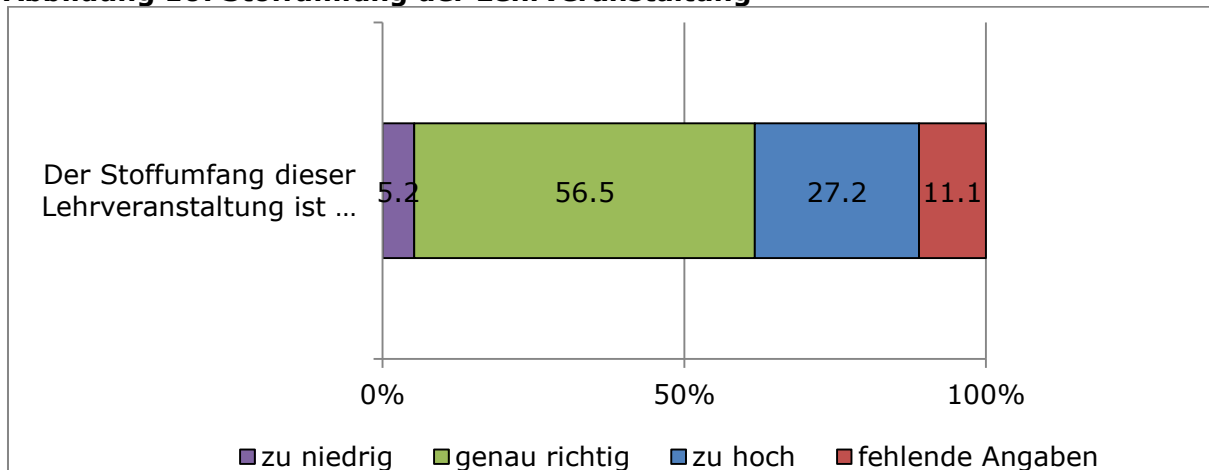


Abbildung 10: Stoffumfang der Lehrveranstaltung



4.7. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Für den vorliegenden Bericht haben wir sehr gut bewertete Lehrveranstaltungen anhand von fünf Kriterien identifiziert:

- 1) Veranstaltungen, in denen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten und

- 2) hier zusätzlich mindestens einen Mittelwert größer als 4 (auf einer 5-stufigen Skala) aufweisen.
- 3) Vorschläge der Studierenden für den Preis der guten Lehre. Es wurde das Verhältnis von Nominierungen für den Preis zur Anzahl der Evaluationsteilnehmer/-innen in einer Lehrveranstaltung berechnet (Bsp.: 6 studentische Vorschläge/ 10 Evaluationsteilnehmer = 0,60). Dieses Verhältnis beträgt mindestens 30%.
- 4) Es haben sich mindestens fünf Studierende an der Lehrevaluation beteiligt.
- 5) Es stellt sich zusätzlich heraus, dass auch die Lehrperson sich an der Evaluation beteiligt hat.

Die so identifizierten Lehrveranstaltungen sind in den Tabellen 2, 3 & 4 nach den Nachnamen der Lehrenden alphabetisch sortiert.

Tabelle 2: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Erziehungswissenschaft)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Lars Gerhold	Qualitative Verfahren I
Björn Helbig	Konzepte des Lehrens und Lernens II
Juliane Jael Elise Lamprecht	Qualitative Verfahren - Seminar Id

Tabelle 3: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Lehramt)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Nino Ferrin	D7: Didaktische Konzepte für das Fach Deutsch
Andreas Köhler	Erziehen und Gruppenprozesse gestalten, Lernförderung, Medien und Unterricht
Jörg Ramseger	Allgemeine Grundschulpädagogik: Schulentwicklung und Lehrerprofessionalität

Tabelle 4: In der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen (Psychologie)

<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Anna Auckenthaler	Berufsziel Psychologische/r Psychotherapeut/in: Voraussetzungen, Rahmenbedingungen, Alternativen
Christine Knaevelsrud	Praxis der Klinischen Psychologie - Seminar II: Entspannungs- und Imaginationsverfahren
Ulrike Zetsche	Essstörungen

5. Anmerkungen zur Evaluation

Im Sommersemester 2012 wurden im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 1285 studentische Fragebögen ausgefüllt. Insgesamt wurden 5802 Tokens verschickt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 22,15%. In fast allen vorliegenden Fragebögen (ca. 1195) wurde die Möglichkeit genutzt, offene Anmerkungen zur Lehrveranstaltung zu geben, zudem liegen 114 Antworten auf die Frage „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ vor. Im Folgenden werden die offenen Antworten auf letztere Frage vorgestellt.

Kritisch hinterfragt wurden in diesem Sommersemester wiederum die Reduktion der zur Evaluation angemeldeten Lehrveranstaltungen, das Antwortformat sowie die Formulierung einzelner Items. Insgesamt vermitteln die Studierenden den Eindruck, dass sie Evaluationen als sehr wichtig empfinden und äußern daher auch viele Verbesserungsvorschläge.

Von Seiten der Lehrenden gingen 87 ausgefüllte Fragebögen ein, wobei 20 Anmerkungen zur Evaluation bzw. zur Lehrveranstaltung direkt gemacht wurden. Die Lehrenden wurden außerdem gefragt, ob die offenen Kommentare der Studierenden in den Evaluationsrückmeldungen der letzten Semester destruktive oder unangemessene Äußerungen enthielten. Diese Frage wurde von 79 (von 87) Lehrenden beantwortet. Von diesen berichteten 6,3 Prozent inadäquate studentische Äußerungen, während der Großteil (87,3%) berichtete, keine derartigen Äußerungen erhalten zu haben. Die übrigen 6,3% fallen auf die Mittelkategorie.

Die offenen Kommentare werden in den nachfolgenden Tabellen dargestellt und nach Studierenden (Tabelle 5) und Lehrenden (Tabelle 6) aufgeteilt. Im Anschluss an die offenen Kommentare werden einige Äußerungen diskutiert.

Tabelle 5: Ausgewählte offene Kommentare der Studierenden

Fragebogen und Items
<ul style="list-style-type: none">• Ich empfinde einige Fragen zu Evaluation unpassend. Ob ich nach meinem 100sten Referat immer noch verbessern konnte in der Gliederung usw. hat nichts mit der Qualität der Lehrveranstaltung zu tun. Also spätestens bei Modulen des Masterstudienganges sind diese Art der Fragen nicht mehr angemessen.• die aufgrund-Formulierungen sind und bleiben ungünstig!! - sie geben keine Möglichkeit zu sagen, dass man vorher schon gut im formulieren war und deshalb sich nicht verbessern hat. vielleicht wenigstens hinweis vermerken, dass man dann ggf. keine aussage anklicken soll!• Wie immer ist die Evaluation nur bedingt geeignet für eine gute, konstruktive und repräsentative Rückmeldung an die Dozierenden.• viele fragen sind nicht passend für dieser lehrveranstaltung und beeinflussen wahrscheinlich das ergebnis negativ

- zu viele Fragen
- Item und Antwortskala teilweise ungünstig, z.B.: Nicht immer werden Kompetenzen ausgebaut, wenn sie im ausreichenden Maße vorhanden sind ==> keine passende Antwortmöglichkeit für diesen Fall!

Zeitpunkt der Befragung

- zu früh

Feedback an Studierende

- Ein Feedback an die StudentInnen wäre sehr interessant- denn Veränderungen der Lehre sind nach den Evaluationen für die StudentInnen eher unklar.
- Interessant wäre zu wissen, welche Ergebnisse und Konsequenzen die Evaluation hat. Wenn dies in dem Evaluationsbericht, falls vorhanden auf website, veröffentlicht wird könnte das mehr kommuniziert werden.

Reduktion der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen

- würde gern alle veranstaltungen evaluieren wg preis der guten lehre
- dadurch, dass ich nicht alle LVs evaluiere, kann ich nicht angeben, welche ich als beste LV vorschlagen würde
- Es ist gut, dass ich nur ein Seminar evaluieren muss, denn für weitere Evaluationen würde ich mir nicht die Zeit nehmen wollen.
- Ich hoffe, dass wir wieder alle Seminare + Vorlesungen bewerten dürfen und nicht mehr ausgewählt wird.

Sonstige Anmerkungen

- den schieber vom letzten mal fand ich besser, als die zuordnung zu bestimmten punkten
- Das Antwortformat ist sehr gut gelungen!
- Evaluationen sind in der Lehre sehr wichtig! Bravo.
- Endlich keine Schieberegler mehr! Juhuu!

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Tabelle 6: Ausgewählte offene Kommentare der Lehrenden

Fragebogen und Items

- Die Evaluationsfragen gehen an der Lehrform Vorlesung vorbei.
- Kompass ist ein ABV-Modul, welches sich nur auf den Bereich personale und sozial-kommunikative Kompetenzen richtet.

Anmerkungen zur Durchführung

- Es handelt sich um ein internationales Seminar mit 5 Studierenden der FU, die Studierenden der Universität Bamberg und Freien Universität Amsterdam können hiermit leider nicht erreicht werden.

- Weiter so! Und vielen Dank!
- Dieses Seminar wird in 4 ParallelSE angeboten. Die Auswertung nur eines davon ist wenig aussagekräftig.
- Warum wurde die Lehrveranstaltung (ich habe 8 Seminare!!!) mit so wenig Teilnehmern ausgewählt (2. kleinste Veranstaltung von mir, davon viele im Bachelor, so dass sie sich nicht beteiligen können)? Es evaluieren so schon so wenige, dass ich nichts damit anfangen kann.

Anmerkung: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

Im Folgenden gehen wir auf einzelne Anmerkungen ein, und hoffen einige Fragen beantworten zu können.

Zeitraum der Befragung. Der Zeitraum der Befragung ist immer wieder ein schwer zu handhabendes Problem. In der Mitte des Semesters ist es vielen Studierenden zu früh, da sie gerne die Lehrveranstaltung als Ganzes beurteilen möchten und zu diesem Zeitpunkt nur schwer eine Einschätzung für sie möglich ist. Liegt der Evaluationszeitraum in der vorlesungsfreien Zeit, haben die Lehrenden keine Möglichkeit mehr, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen. Daher versuchen wir, den Zeitraum für die Evaluation immer so gut wie möglich in die letzten Vorlesungswochen zu legen. Dies stellt aber erneut ein Problem dar, da hier viele Prüfungen stattfinden, auf die sich die Studierenden auch vorbereiten wollen und müssen.

Die Fragen zu den verbesserten Softskills. Es wird angemerkt, dass bestimmte Kompetenzbereiche schon vorhanden sind und somit nicht mehr gefördert werden können und nicht klar ist, wie dann geantwortet werden soll. Unter Umständen ist eine klarere Instruktion zu formulieren: Sollte eine Frage, aufgrund eigener hoher Kompetenzen bereits zu Beginn der Lehrveranstaltung, nicht sinnvoll beantwortbar sein, sollte die Antwortmöglichkeit „keine Aussage möglich“ gewählt werden.

Viele Fragen sind nicht passend für diese Lehrveranstaltung. Da einige Kompetenzbereiche nicht in jeder Lehrveranstaltung gefördert werden, haben wir die sogenannten Filterfragen eingeführt: nicht alle Fragen sind zwingend zu beantworten. Allerdings stellen wir immer wieder fest, dass z.B. die Kooperationskompetenz auch in einigen Vorlesungen gefördert wird, und Studierende hier Zuwächse berichten. In unseren Augen haben sich die Filterfragen bewährt. Weiterhin besteht bei jeder Frage die Möglichkeit „keine Aussage möglich“ als Antwort zu geben.

Antwortformat. In diesem Semester haben wir uns dazu entschlossen, wegen häufig geäußelter Kritik auf ein 5-stufiges Antwortformat umzusteigen und auf die Schieberegler zu verzichten. Es zeigt sich, dass die Meinung der Studierenden bzgl. dieser Veränderungen gespalten ist, wobei überwiegend positives Feedback zurückgemeldet wurde.

Reduktion der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen. Wie auch im vergangenen Semester erhielten wir zahlreiche Rückmeldungen der Studierenden bezüglich der reduzierten Anzahl zu evaluierender Lehrveranstaltungen. Wir verstehen den überwiegend geäußerten Wunsch, alle besuchten Lehrveranstaltungen evaluieren zu dürfen und nicht von vornherein in der Auswahl der Veranstaltungen eingeschränkt zu sein. Auch Lehrende haben die zufällig getroffene Wahl einer bestimmten Lehrveranstaltung kritisiert und hätten vermutlich gerne selbst diese Wahl getroffen. Über das weitere Vorgehen sollte also unbedingt nochmals gemeinsam mit dem Dekanat diskutiert werden.

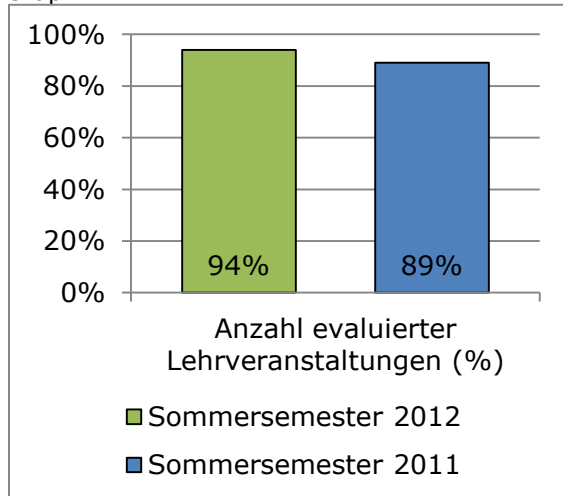
Feedback an die Studierenden. Viele Studierende wünschen sich, nach Beendigung der Evaluation auch ein Feedback zu den Ergebnissen und insbesondere auch zu den daraus resultierenden Konsequenzen hinsichtlich der Lehre zu erhalten. Dieser Wunsch ist verständlich, weswegen wir stets die Bitte an Lehrende richten, nach Möglichkeit die Ergebnisse und bestenfalls die persönlich daraus gezogenen Konsequenzen der Evaluation gemeinsam mit den Studierenden in ihrer Lehrveranstaltung zu besprechen. Zudem werden die Abschlussberichte der Lehrevaluation auf der Homepage des Arbeitsbereichs Schul- und Unterrichtsforschung veröffentlicht, was den Studierenden auch mitgeteilt wird.

6. Vergleich der Ergebnisse (Sommersemester 2012 und Sommersemester 2011)

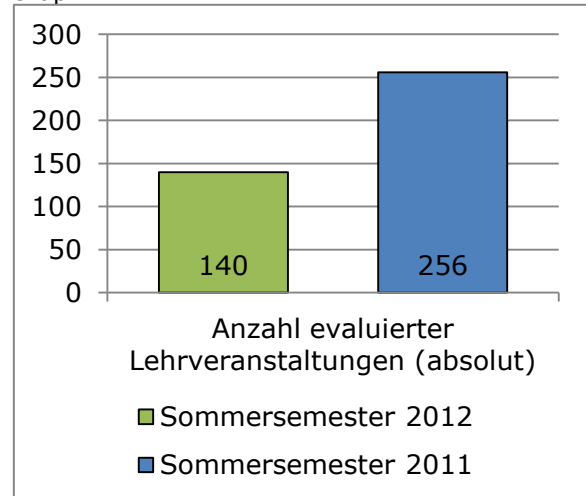
Um den Verlauf der Evaluation beurteilen zu können, vergleichen wir die Rücklaufquoten im Sommersemester 2012 mit denen des Sommersemesters 2011. Im aktuellen Sommersemester 2012 wurden 94% aller zu evaluierenden Lehrveranstaltungen im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert, im Sommersemester 2011 waren es 89%. Die Anzahl der von Studierenden ausgefüllten Fragebögen sank von 1572 in 2011 auf 1285 in 2012, was jedoch nur ein relativ geringer Rückgang ist, wenn man bedenkt, dass in diesem Sommersemester pro Dozent lediglich eine Lehrveranstaltung an der Evaluation teilnahm und daher eine geringere absolute Anzahl ausgefüllter Fragebögen zu erwarten war. In der Lehrendenbefragung wurden im Sommersemester 2011 im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie 101 Veranstaltungen evaluiert, in diesem Semester waren es 87. Auch dieser Rückgang ist durch die neu eingeführte Reduktion der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen begründet. Abbildung 11 stellt die Ergebnisse graphisch dar.

Abbildung 11: Vergleich Sommersemester 2012 und Sommersemester 2011

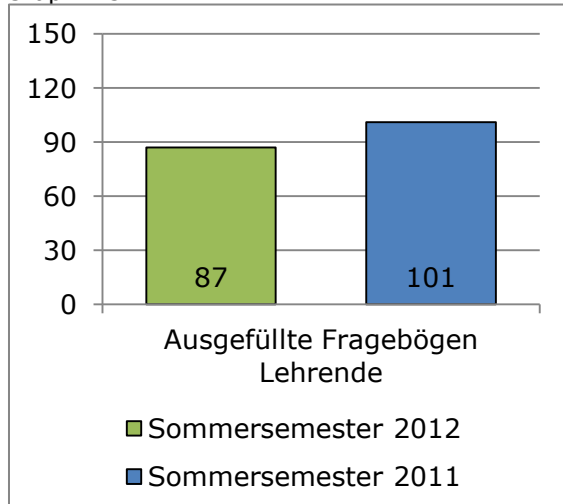
Graphik 1



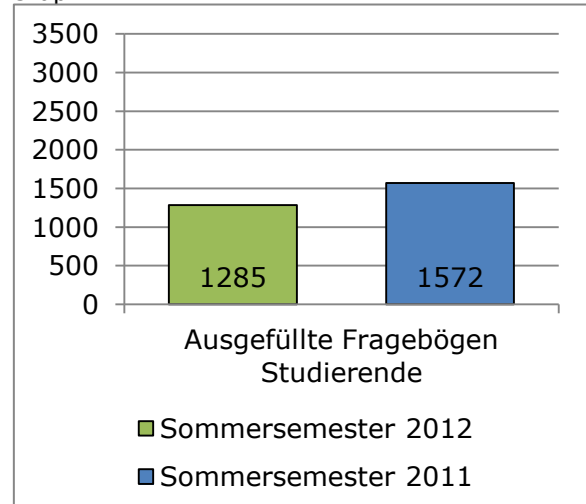
Graphik 2



Graphik 3



Graphik 4



7. Ausblick

In diesem Semester wurden abermals nicht alle Lehrveranstaltungen am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie evaluiert. Dadurch konnte nicht nur der prozentuale Rücklauf bei der studentischen Befragung gesteigert werden, sondern auch der Rücklauf bei der Lehrendenevaluation. Wurden im Sommersemester 2011 noch 35% aller Lehrveranstaltungen durch die Dozierenden evaluiert, sind es in diesem Semester 58% aller Lehrveranstaltungen. Diesen deutlichen Anstieg führen wir auf die Einschränkung der Evaluationen zurück. Auch nahmen im Durchschnitt pro Lehrveranstaltung mehr Studierende teil (Sommersemester 2012 9,2 / Sommersemester 2011 6,1).

Die Reaktionen der Studierenden auf diese Veränderung waren sowohl positiv als auch negativ. Überwiegend meldeten die Studierenden jedoch zurück, dass sie es schade finden nicht mehr alle Lehrveranstaltungen evaluieren zu können und stellen damit auch die Vergabe des „Preis für gute Lehre“ in Frage, wenn nicht mehr aus allen Lehrver-

staltungen gewählt werden kann. Auch Dozierende meldeten häufig zurück, dass sie sich die zu evaluierende Lehrveranstaltung am liebsten selbst auswählen würden. Dies wurde im letzten Semester versucht, indem alle Arbeitsbereiche und deren Professor/-innen angeschrieben wurden. Allerdings erhielten wir dabei nicht von allen Arbeitsbereichen rechtzeitig eine Rückmeldung und einige Lehrende konnten bei diesem Verfahren gar nicht erreicht werden. Daher gilt es weiterhin dieses Vorgehen zu optimieren und über mögliche Alternativen nachzudenken.

Die Herabstufung des Antwortformats auf fünf Stufen und das Entfernen des Schiebereglers wurden überwiegend positiv von den Studierenden aufgenommen. Daher werden wir das in diesem Semester angewandte Antwortformat vermutlich beibehalten.

Der Zeitpunkt zur Durchführung der Evaluation wurde zwar von einzelnen Studierenden und Lehrenden kritisiert, jedoch sehr viel seltener hinterfragt als in vergangenen Semestern. Diesbezüglich erhielten wir in früheren Semestern häufig die Anregung, die Evaluation in der ersten bzw. zweiten Woche der vorlesungsfreien Zeit durchzuführen. Ein inhaltliches Konzept der Lehrevaluation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie ist allerdings die Rückmeldung der Ergebnisse im laufenden Semester, so dass die Dozierenden noch die Möglichkeit haben, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen.

Infolge der Anregungen der Studierenden, dass vor allem während eines Masterstudiums einige Kompetenzbereiche (z.B. Präsentationskompetenz) nicht mehr so stark gefördert werden können, werden wir im kommenden Semester eine bessere Instruktion für die Studierenden voranstellen. Ziel ist es, den Studierenden eindeutiger darzustellen wann „trifft nicht zu“ sowie „keine Aussage möglich“ als Antwort gewählt werden sollte.

Die höchsten Kompetenzzuwächse bzw. Förderziele berichten sowohl die Studierenden als auch Lehrenden in den Bereichen der Fachkompetenz sowie Fachspezifischen Praxiskompetenz. Am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie wird demnach neben der Vermittlung von Fachwissen auch der Praxisbezug des soeben erworbenen Wissens transferiert.

8. Literatur

Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (2010). Vorschlag für einen Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Zugriff am 23.02.11

<http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/SITEFORUM?t=/documentManager/sfdoc.file.supply&e=UTF-8&i=1215181395066&l=1&fileID=1292591399443> [08.02.2011]

Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.

Europäische Kommission (2008). Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 zur Einrichtung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen. Zugriff [http://eur-](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

[lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2008:111:0001:0007:DE:PDF)

Freie Universität Berlin. Leitlinien Qualitätspolitik für Studium und Lehre. Herausgegeben im Fachbereichsrat für Erziehungswissenschaften und Psychologie am 11.02.2010

Freie Universität Berlin. RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.

http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf

OECD (2008). <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008